

MIT ANDERN AUGEN

Dem Spirituellen Rechnung tragen

Die Sicht einer Buddhistin

Colette Bodmer · Die Einführung eines obligatorischen Unterrichts über Religion und Kultur im Kanton Zürich ist in meinen Augen und für mich als Vertreterin der Schweizerischen Buddhistischen Union ein positiver Beitrag zum gegenseitigen Verständnis zwischen den Kindern, den Jugendlichen und auch indirekt zwischen den Eltern. Diese müssen ihre Ängste überwinden, man könnte ihre Kinder in die eine oder andere Richtung beeinflussen. Der Unterricht verlangt von den Lehrpersonen eine neutrale Haltung, aber auch ein eigenes Interesse am Spirituellen im Menschen, an einem Gegenpart zu technischem und rein intellektuellem Wissen.

Ängste nehmen

Im weiteren Sinn glaube ich, dass das Wissen übereinander gesellschaftliche Spannungen mildert und eine wohlwollende Akzeptanz der Unterschiede fördern kann. Es ist bekannt, dass man weniger Ängste entwickelt, wenn man Fakten und reale Kenntnisse über eine Situation besitzt. Es ist auch sinnvoll, dieses Verständnis schon bei den Kindern zu wecken und zu unterstützen. Die Erziehung zu einer vernünftigen, wachen Toleranz fängt nie zu früh an. Klar bleiben die Menschenrechte immer die gültige ethische Basis für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Das Ziel ist, Respekt und Achtung voreinander zu fördern und ferner die Vielseitigkeit der religiösen Wege als Reichtum und als Entsprechung zur Vielfältigkeit der Kulturen, der Glaubensformen und der spirituellen Erfahrungen zu sehen und nicht als Konkurrenz. Den überkonfessionellen Unterricht sehe ich als einen Schritt in diese Richtung. Es wird Zeit brauchen – erstens bis die Lehrpersonen dieses neue Fach erprobt haben, zweitens bis die eingepflanzten Samen Früchte tragen. Es scheint mir eine Notwendigkeit zu sein, der gegenwärtigen multikulturellen Gesellschaft auch im spirituellen Bereich Rechnung zu tragen und dazu eine positive Sichtweise zu gewinnen.

Zahlreiche Traditionen

Der Buddhismus ist mit seinen zahlreichen Traditionen offen für die Vielfältigkeit der spirituellen Wege. Er missioniert nicht und sieht sich als Angebot für Menschen, die in der Lehre Buddhas einen Weg bzw. Wege finden, die zur Befreiung vom Leiden und zur vollen Entfaltung des Geistes führen können. Es gibt etwa 20 000 registrierte Bud-

dhisten in der Schweiz, vor allem praktizierende Laien, aber auch einige Mönchs- und Nonnengemeinschaften. Es ist sicher sinnvoll, in der Schule auch über sie authentische und klärende Kenntnisse zu vermitteln.

.....
Colette Bodmer ist Psychotherapeutin und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Buddhistischen Union.